

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

Cartier, Gallus

[S.l.], 1737

Von der Gewohnheit: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

Von der gewöhnlich.

915.

Von der Barmherzigkeit
gebrauch, und Weis nach der Welt zu leben.

Zweite Red.

Per diem autem festum solebat dimittere illis unum
ex vinctis, quemcumque petissent. Erat autem
qui dicebatur Barabbas, qui cum seditiosis erat
vinctus, qui in seditione fecerat homicidium.
Marci 15. v. 6. et 7.

In Evangelium
ser: 3. post
Dom: palmaru.

Es pflegte ihru abor auß der festlag ierum
von dem gefangnen lob zugeben, welsch sie be-
gehrten. Näm war ierum, Barabbas ge-
nannt, der mit der aufrührerischen gefangnen
war, und hatte in d aufrührerischen ierum we-
dergangnen.

Dieß ofen sündersüßer desirtheit, sagt Pilatus con-
Theophilactus, haben die Evangelisten, woby andern consuetudinem
unbeständen der bitteren leidens Jesu Christi, auß unde ostendit
aufrückerlich augenwecht, das, indem die ge- se plus, quam
wilde vorgesetzte dem fiden auß der oßron ierum molliorem:
gefangnen übelthäter, welsch sie vorlangten, oportebat enim
lob zugeben pflegten, und Pilatus die gewöhnlich pro veritate
nicht völte abgeben lassen, habe er das völte ge- Haq, dignus est

igib. 2
condemnatione
tanquam ve-
ritatis suppres-
sor. Theophi-
lactus in eundē
locum.
D. Paschasius
lib. 2. in Math.
Vide Joseph. de
Antiquit. Judaicis
lib. 18.

von der gewohnheit.

fraget, welche sie aus dem zweyten begehret,
Barabbam den mörder, od JESUM den Nazareth?
Dise gewohnheit war imoh Hail gezeigt, und
wühlich für die Jüden, als solich an dem
grossen tag zu gedächtnis ihrer wünderfang
lösung aus Egypten in dem gefangung belassen;
und dem Hail aber war dise gewohnheit sehr
unbillig, weil sie dieselbe als der profane
JESU Christi mißbraucht haben, solich zu was
ihre, und des ungeretteten kindes untergang
und desto weiser beschleunigt.

O Du Blindes, und trostlos Holts, Du fallest
sich gesagt, ~~auf dem du selbst in ge~~ vier
haben ein gesetz, und nach dem und für storb.
Was ist das für ein gleichnis, zweifeln dem aber:
unpflüchtig, und dem aber lasterhaftesten;
zweifeln dem grossen wünder vireher, der die
tag seiner lobes alle gültig gethan ^{= auch} ~~ad~~ dem
brauchen, die weise zu ihm gebracht, die ge-
sündheit mit geteilt, und zweifeln in dem auf-
wiesenen mörder, dessen Namen so gar früh
zu tag nicht bekannt, ^{wäre,} von dem selbst durch
die größte seiner laster nicht beüßelt gemacht
lätter? Du fast zwar gefürcht o Pilate Christo
dem Heros zu lieb, dessen unpflücht die lätter

gise

von der gewohnten
aufhebung der meisten ~~Stimmen~~ Stimmen macht
es einen fließt wider sein eigentümliches gewissten,
und willens das ganze Volk fürchtet, das man
JESUM von Nazareth erwählten, demnach
es denselben zu grüßung, und zum Gott,
und bildet sich brüderlich ein, ob wäre ihm
sich grüßung, was es uns die sünd was er und
sagt: Es sey unschuldig auf dem blut des
grundten.

Abtheilung.

Es ist, die ich lobet, wie andere; die ich andert
wie andere, und andig dominiert, ich ist nicht
übel, was ich fünf zu icher plaget, icher
in allem nachfolget, damit ich allen dinstriß
und offtwandel dominiert, lobest fünf
schuldigkeit zubereiten. Ich, was das
ganzes unbrüderlich solch ist, und dem
bösem gewohnten aufangem, ist ein große
schwaachheit das gemüth, die es verdet ich in dem
ersten theil dominiert: es ist aber nicht immer
allein ein schwaachheit das gemüth, sondern auch
ein gänzlich verkehrung und dinstriß das
freud, dessen beweissthum werde in dem
zweiten theil bringere.

Erster
Theil.

In was dominiert ich, das die nachrichtig-
keit fürnehmlich bester? Es verdet sagen, die

von der gebohrheit.
Anschaulichkeit ist ein grosses, Lob, Edel gig
das Gottes Lob, und untrügtes Gemüth, welches
dies ~~es~~ beschloß, nicht zu thun, so ihm ein
stand seine Güte, und seine Schuldigkeit in allem
auf das genaueste beziehet, auf wovon er
wird, und er sich in geringen abweiset.
Es wird sagen, die Anschaulichkeit sey
gleichsam ein Mann, dessen Gemüth, und ganze
Lebensart auf die Fleißigkeit beziehet, dessen
Hirn und Laster alle nach der Reife des
Vasent, und Gerichtigkeit gehen müß; welches
weder das Verstandene erweitert, weder das Verstandene
absperrt; welches sich nicht anders in Form
und Muster setzen will, nach welchem sie ihre Lüste
sollen einrichten, als das es von ~~dem~~
ihnen beschloß, denn es nachfolgen sollte; welches
in seiner Ratflage klug und geschicket,
in aufsehung derselben Fortschritt und Stand-
haftig, in Glück und Unglück allzeit gleich
und unveränderlich ist.

Was nun hierzu Meinung nach der Anschau-
lichkeit in dieser besteht, wie erst gehört wird,
Zerfallt in gar nicht, es wird einem ganz
widrigen Sinn von demjenigen haben, welches ohne
Sinn und Verstand, ohne Vernunft bedacht und

920x

den der gewohheit.
überlegen in allen Dingen besitz gleich ihm,
was man auf sie bezogen, od was ihnen zu erst
zufallt. Mit dem freilichsten freud sie lustig;
mit dem traurigen traurig; mit dem freudhaftig
müßlich; mit dem zornigen zornig; mit dem
wohlgepitteten pittern; mit dem ungeschicklich
schamelob. Die gehen sie und wieder, aber auch
gewohheit, und wissen nicht, wo sie sie gehen.
Die ungeschicklich, aber nicht auch eigent-
lich, sondern auch anderer Meinung, und
gleich gütlich. Die freud dem was gleich,
wofür sie in der sigill in sich trüben lassen,
ob sie alle freud eines fagel, od sie trüben,
od sie anders gestruet das: Ob sie alle kommen
sie auf alle freuden an sich, mit dem bösen freud
sie böb, mit dem gütlichen gütlich, mit dem mittelweg
mittelwärtig, und freud halt freudig: Das
nächst, das beste; pflegen auch nicht gütlich,
was sie zum verstand gewohheit freud.

Freud ist eine aus dem, wie sie
die freudige freud, die freud in diesem grund?
Die freud pflegen, und pflegen nicht was
anderer freud, und pflegen sich freud, ob ob
gütlich, od böb auf alle. Die glauben auch freud-
lich, sie freud von freuden gehen, weil sie keine
einen freuden, außer, als sie selbst freud.

Wir haben **L** mit sich selbst, als ob er einigem, wiewol
 sie leben, wie andere, und in dem die Tugend
 anderer auch seinem größtem Fortgang weis, als
 die. Betrachtet von ihnen die Ursache ihrer
 solchen Lebens, saltet ihnen ihre halb-sinnig- und
 unvorsichtigkeit vor, wiewol sie sich selbst für
 sich antworten; andere mach, ob auch also, und
 wiewol sie nicht bestelt sagen, die sitzen Tugend-
 unweiss, folgen sie in dem alten Welt-Brauch
 auf; ferner sagt sie ist ihre Unwissenheit, wiewol
 sie die alte Gewissheit wohl gegündet und
 betrachtet gefunden, wiewol sie sich demselben auch
 unterwerfen, und in allen Dingen dem geistigen
 Laufen nachziehen. Was saltet ihr von dieser
 geliebten Tugend? fürwahr wie können
 hier gelindere Urteil von ihnen fallen, als
 von ihm mit dem Schlag der Freystones sagen, sie
 sagen, wie die Kinder, welche nachsagen, was sie
 sehen, und hören.

Die Arbeit der Kinder ist dem Bräutigam der
 alten nachzuziehen; dan wiewol sie die Fähigkeit,
 und das notwendige aufmerken noch nicht haben,
 das sie von sich selbst etwas wissen können,
 beschaffen betrachten sie nicht, was die Eltern
 thun, sondern alsdann, nach dem Willen ihrer Kräfte

fromögen, flüffigist nachzüfolgen. bald banou
 sie Säuplein auß laime und sand; bald mißtrou,
 sie sich, wie die Soldaten; bald wistou sie
 altärslein auß; bald stolou sie wüetzgänger;
 bald waisou sie die Kirchengeweräuf nach; bald
 hien sie dist, bald iust; was salt ifrou ein-
 bildung züm stärchsten eingetrücht ist, das
 brueifou sie sich nachzüapnen. Loquebat ut
 parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut
 parvulus. Das ist: Jesardete wie ein kind; ich
was gesinnat, wie ein kind; ich salt außfläg,
wie ein kind. Groffer Apostel, dist salt du
 auß lautrou demüß dou die selbsty gesagt:
 aber wie können das in wafesrit dou iony
 waisou, laime, und swaisou Christou sagen,
 welsz zlow dou brueif dos kindes an sich
 labou, ist unspüld aber brü witsou nicht
 labou. Jher wort seyend kindes wort, ~~ist~~
 und ifrou wort kindes wort: auß das, was
 sie hien, gebou sie kein auß, ob ob güß oder
 böß sey, ob ist ifrou grüß, das sie hien
 was sie können; und das, was andert auß
 hien in ifrou gegewert auß hien.

Desammet hies, das ist hies so stöthlich,
 kindich, und swächlich außfüßat, die ist

* 1. Corint: 13.
 v. 11.

Von der gewohheit.

23.

alle furoer werck uns nach der altes fädlich
gewohheit einindat, welche doch so gar von
Ihren velt untfren, die uns noch wenig fte
im lob haben, doch vor die und bodamerck
vird. Velt, und begreiffet ist dan nicht,
wie kindiff, wie pfwaef, wie raich, wie unbr=
fändig, und vancholmüffig furoer gewüff/ogt?
Warum velt ist fuch dan fienfren glouff=
föruig wafren, und nicht die foudou
felbst ein güttel brüffiff geben, od Irenen
fufren nachzüfögen, was loblich, und vol=
kommen ist?

Vefire ein glouff beffandiff hat od mit
der fitten Lofe, und Irenen volbliffen künffren.
Eft ein ~~thun~~ thunffren fte pfwaef, vane
fo die Reglen fienff künff nicht felbftren
nicht voll vorffat, foudou ~~of~~ von folffren
noch od züffrenen trauffren nicht, welche brü
andron ifren künff felbft ein flouffren öuffren
haben. Vane fo einne vafren löffren fätter
für vorffreffiffen künffren züffren, fo vunde
fo tag und nach fienff ~~at~~ von fied felbft
auff die voffren genüff züffrenen, oder fo
vunde allen flouff anwendan, Irenen vorffrenen
Neben der vorffrenen Maiffren auff die genüffren

von der gewohnheit.

gewinnst, welche die viele gewohnheiten und
unwissenheit der Welt anplaciren, und brachten.
Es seynd wohl befaßten gewinnst, welche von dem
Kath der gottlosen, und dem vort der sündor ab-
weifen, fingen nicht als das gesetz Gottes
betrachten, und ihre innigen fließt davon
fetzen, und sich mit dieser allein besäßtigen:
Die bösem zwar gebogen, und gestüttet word,
aber erillen ihre wüsteln für zu weit auß
gebricht seynd, und der heimliche quaden daß
sie täglich unser stärbat, das sie nicht
zu boden fallen, so gewaltig ob auß immer

Erit tanquam
lignum, quod plan-
tat est, secus de-
cursus aquarum,
quod fructu dabit
in tempore. Et
folium eius non
defluet, et omnia
quaeunque fa-
ciet, prospera-
buntur.
Non sic impii
non sic, sed
tanquam pulvis,
quem proicit
ventus a facie
terre. ps. i.

seyne mag. Die böse gewohnheiten seynd ein
wissendes baß, sagt d. selge Augustinus, die
aufrechten, unwillig die wasser flütten
dieser wissenden stromes: an dessen
gedachte freiliche bäum gesetzet seynd, /
zwar mit groffem gewalt über sie loßnen,
damit sie sie alzeit köst, und unwillig,
ia sie freilich so gar kein inniges
laub ihrer tugent, sondern alles was sie thun,
vind von dem vort Gottes beglückt.

Non sic impii Nicht also vind ob dem gott-
losen regnen, sagt ferner d. Prophet, sondern sie

926

von der gewohnheit.

Wirden gleich / rühre dem Staub, welche ein in der
Wind hinweg blasst. Die sind ein gelächter
des Irthums und der Welt, welche ihnen so
blinder Weib gesehener: Die werden von dem Castro:
saffte gewohnheit singen, gleichwie
von roth gemolten wasser fließt. Die sind, wie
die Kinder, so noch nicht ~~aus~~ oder anders
sich sehen können, welche von dem Wind der
irrtümlich und lügen alle augenblick umbge-
stoszen werden. Die sind in gott nicht ge-
stärkt, dessen werden sie von allen aufred-
tungen gar leicht überwinden: Frey haben
sie diesen Brauch, morgen einen andern, frey
glauben sie die Völligkeit, morgen von einem
andern. Die können niemals von sich selbst
aufricht sehen, sondern wegen ihrer Schwachheit
fallen sie gleich zu Boden. Denn gott, Du er-
kennst ihre gewohnheit, Du bestätigst ihre
Weg, Du beschüttest, und beschüttest sie. Aber
was die gottlosen anbelangt, welche nach
dem Willen der Welt leben, von denen sagst
Du, daß die, und ihre Wege werden zugrund
gehen. * Novit Dominus viam iustorum, et iter
impiorum peribit.

* ibid.

Die ~~die~~ Väter haben götter besetzt, welche ihnen selbst
 besetzt, unbillig götzen, die selbst andrer sülte
 sie und von ~~ihnen~~ getragen, zuvörderst nöthig hatten, indem
 sie aus eigennützigkeit sich im geringsten nicht
 besorgen hielten. fac nobis Deos qui nos praece-
 dant. Die Väter aber, als wären sie ohne lob,
 der laugen für ihre führer die böse gewohn-
 heit, nach ^{der} volkswisheit lobet wandel anordnen
 wollen. O ihr unglückseliger Väter, ihr sollt
 eurer götzen haben, weilan ihr dieselbe be-
 zehret; aber wisst ihr nicht, daß ich der gott
 der sündt bin, spricht zu ihnen der Herr,
 und daß also, die unter sich unser götzen haben,
 verlohren seyn sollen. O ihr unglückseliger
 Väter, ihr sollt eurer gewohnheit haben, die euch
 gesatz sündt, nach welcher ihr so seculus sterbet:
 aber fürstet, daß ihr mit ihnen nicht ewig
 verdammet werdet. Ich sprach zu euch, dieser
 weisse Berg spricht zu dem gott, und laumet
 sündt gar vil, die auf demselben wandeln.
 Quam spatiosa via est, quae ducit ad mortem, et
 multi sunt, qui intrant per eam.

non erit in te
 Deus recens.

Was ist doch das für ein blindheit in dieser
 Väter gewohnheit, daß sie sich eingebildet, sie
 thun gar wohl daran, daß sie götzen bildverga-
 maht, und dieselbe für den wahren gott anbeten!

930.

Vou Ira gewofenheit.

Vou Ira fief sagt: Das Diefrüige allhie zwar
 Trauren, Die Welt aber fief erfennende Worte,
 fingen Das die Traurigkeit Das früige in
 früd, Die früd aber Das Welt hinder in leid
 Worte der befont Worte; Da fahb ich irfay zu
 früfte, und zu zittor: und was ich das über
 Dieß alles fief nicht früfte, Was für ein der=
 rochtob, und der früfte=lob gomeiff nicht ich
 Das fahre?

Gott gibt nicht aeftung auß Die groffe an=
 Zahl Das erfennende, foudes auß ich früfte und
 früfte, sagt Das früfte Hieronymus. Moyses und
 Die Kinder Israél, welche in einem fremden
 Land gefangen liegen, und ichere wafrey Gott anbetty,
 früfte ihu vil angemeffener, als Die unzaflbare
 wenger Das Egypten, welche Deme früfte
 abergläubig, und gewofenheit anfang. Die Drey
 früfte Soldaten Das Jedeons, welche auß Das
 folen fand früfte, worden Deme andrey alle
 dergezogen, Die Da Das wafrey auß Deme flüß
 mit Das früfte, wie Das unbedürftig die,
 lochen. Elias, welcher mit einem kleinen
 lauffen einem wafrey Gott opfrent, zifot Das
 früfte das Deme früfte, und früfte die göttliche
 rogen über ein opfrent, Da früfte alle opfrent

von der gewohnheit.

931

Ich ganzem götzem Volck von gott nicht an-
gesehen, sondern verwerfene worden. Und
war als gottlos in dem sündfluff ihrer lasten
auff einmahl untergoff, und von ainem, kommt
doch die famili des frommen Noë seiner Tugend.

Job ist, was kein soll zu förgelt machen, was
kein uns noch ein rechtiger schaffon der den-
nunft belüftet; aber auf Leidern! Von Job
ist auch, was ich nicht förgelt. In mitten
der üblesten gewohnheiten lobet ich so artig,
als was man kein von dem Feigen freil von
längst beschonnet hätte. Ich hab einen Bündt
mit der soll gemacht, in welche ich bald verdet ge-
stirbt worden, weil ich in ferner sünden der-
schlafent; gleichwie Jonas in dem fisch geschlafen,
und gleich Davids in das meer verreckt ward.
Mir was förgelt ich dan auch? Job, was ich
nicht zu förgelten hab: unendlich das überaus-
wird, und die stolt-wort der weisheit, welche
die ~~andere~~ ~~besatz~~ ~~schwierig~~ ~~beweis~~ ~~schum~~ ~~kurzer~~
schafft, und bey die Zeiten gar zu gemein ist.

Was ein jungfrau von einem rechtig und 7 Frau od
schonem Wandel fahre, ~~wösten~~ ~~von~~ ~~ein~~ ~~wann~~
od jungling ~~sch~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~bey~~ ~~den~~ ~~gesoll~~ ~~schaff~~ ~~sch~~
abstrahieren müßten, was aber die und ihre ich

932.

von der gewohnheit.

gäthtes beschaffen nicht in das Wort setzen, was
 ist davon schuldig? niemand als das unwillige
 ansetzen, die eingewurzelte Welt setzen, der
 gemüth bräuf als zülbau, wie die meisten loben,
 und hervor ist die forcht der andern außge-
 last, droffottat, und droffolt züwaden:
 Dolis sijnd in dem unblieser stand, in wolsen
 David gewosen, da er gesagt: circumdederunt
 me canes multi. Es ist ein mittou unter den fründ;
 das ist, wie wir es der flür Augustinus außlegt,
 mittou unter dem beschaffen und außgelassen
 unwillig, wolsen gleichsam wie die fründ sollen,
 aber nicht für die glauben, nicht für die wafre-
 heit, nicht für die tugent, wie sie ob der zü-
 theit schuldig warden, sondern für die laster, für
 die böse gewohnheit, und für die ärgvolige wisse-
 bräuf, die sie auß als ein beschütz, und sand-
 labou. * Non pro veritate, sed pro consuetudine
 latrantes. Desat die droffolte beschützter
 sagen sie, desat die fründ, wie es sich so
 fründig soll, es ist in der gesellschafft wie ein
 roch, als fätts für den stand droffolten: ja,
 es fätts den stand droffolten, wau es sich
 gewosen, und furet droffolte missbräuf
 afurmen warden; aber eben darinn ist die
 stand woff volnuffat, wilen es furet laster-

* S. Augustin.
 in pf: 12.

Von der gewohnheit.

Sachte gewohnheit, das bewahrt, und das dambt.
Süßlich fette für den stand der loben, von
für besafftes urtheil, und leichtfertig ab=
lassen ihn den seine gültigen abfrocken vürda,
aber ohne in diese zeit für sie weisheit, das
er sich mit David verführt, den fünf der fottet
Zukunft. Ja, ja er fette den stand der =
loben, was für furer das dambliche gesatz seiner
schuldigkeit der ziften vürda, ia ist / ego verfuhr,
für vürda in völlig der besottet und der fottet
fort fahre, wie ist.

Factus sum
illis in para=
bolam, et in
me psallabant,
qui bibeant
vinum.

Es ist fürstlich zuglaubt, das nicht
eine große der besottung in den garten seye, was
das gemüth der wiser ist, gleichwie das göttliche
wort die unser böser gedanken und irrthümer
in der welt die gottlose fallen, nur allein
der besottet die garten, den welt sie haben =
der seye, zuffribet. Es ist also nicht genug,
das die böser gewohnheiten das gemüth der
eigene besottet, welche denselben nachfolgen,
sonder sie unterwerffen sich ihnen gänzlich,
und lassen sich auch der solches weisbräuelen
gottliche regeln, das gantz loben dancet in
Zurück, die sie auf auf das garten fällen,
wollen sie ihnen gantz afenublich, und süß besottene.

Zweiter
Theil.

Sou der gewöhnlich.

935

Wolte ich golt mit so grofsem goltinn auf den Weyser
layen? Wüde dich od imer weib bild, den Weyser
Dir gantz statt wüde, so frey und unerscham
sich, wau sie nicht den ihre allergnädigste brüder
so ihrer andrer, das zu augenlicht wüde? ~~Wüde~~
kömte man diese proceß führen, Weyser mir
mit lieg und betrug imbyot, als oferswaft
passing lassen, wau nicht der gnädigste brüder
gründlichheit zu unterrichten so ofers in flüchtig
gineg? Dis, und ihre wisten sich fast auf den
grofsem lauten, Weyser in ihre Ratflögern, und
begierlichheit allzeit ihre zuflucht, und outfuhri-
gung ist.

Wolte ich, das Arnobius den den freiden sagt,
Wolte ich golt zu golt mit grofsem goltinn
Dir missbräuch ihrer der flüchtig forschet, geben
auch nicht acht, ob sie gut od böb sijn, und ob
ist ihnen son genug, das sie immer däncklichst das
in beständigem übung sijn. So mag sie miss-
bräuch sijn, od nicht, da ligt ihnen wenig daran,
~~das~~ sondern sie loben auf die missbräuch, und
~~es~~ ist starker sie nicht wüde laben, in
wofür referieren sie sich; in ob wüde sie sijn,
wau die sich andrer befaßten wüde. In wofür
Exempel sie den andrer sijn, desto öfter sie
glauben sie, das dreyloisere außgelassenheit
ofers als bedruckten offentlich erlaubt sijn,

936.

Sou der gewöhnlich.

schwaft sich in seiner Rede wider die Kömmerer singulorum
das Wort. Gott zu beklidigen aßte sie gar nicht, was
sie uns nicht allein sünd, die ich beklidigen. Bisweilen
begreifen sie in die sünd wider aus wofflust, wider aus
Rach, wider aus soßnung nicht gewinnen, sondern uns
allein istom wofftey zugestehen, und wüß sie
selbst aus dieser wofftey allein noch nicht thun, was
sie nicht soßtan, das sich andrer obre Darstellung ofter
sich begreifen: Das so bald sie lören: lassent uns gese,
lassent uns die und in der leichtfertigkeit durchören,
da stammou sie sich zuwidert soßtey, das sie wöden
nicht angesehen sijn, als was sie nicht obre so hoch,
und inder stammou, als ist mitgesollou, sijn solten.

* I. August. l. 2.
Confess. c. 9.

* Cum dicitur: eamus faciamus, pudet non esse im-
pudentem.

O freundliche sündhaft! o schandlicher gewiß
sünder! o gar zu große Verhöhnung des frommen! ruft
aus d. 1. Augustinus. Wie mag ich mich selbst in
gesetz, wie die Jüden, und nach dieser mich in der
Freiheit streben. Was wolte ich gerne mit Titus lob-
stücken, aber die widerwärtigen sündigen gar zu stark
man solle die Corruptoren, das so verdammung über sie
mit dem Volk zum Todt, gleichwie in der un-
gerechten Richter gesehe.

Die Evangelische wofftey, und strengheit des
Christlichen Lebens gesadot und sijn, was über
selbst in der sündig lören, ad selbst in geistlich büßtey

den der gewöhnlich.
 unwillig: JESUS den Nazareth die König der Juden.
 Ich behaupte es, merket dies wohl, ich behaupte
 es, das die gewöhnlich der sünd die natürlich gewöhnlich
 bräunet, welche wir den der abstrahieren föhnen;
 aber drossweg bleibt die sünd nicht weniger ein sünd,
 sondern sie wird bitterlich noch abstrahieren, als züder.
 Ich behaupte, von israel die sünd begreifen, so wird
 sie nicht so ganzin, das man keine sünd noch forcht
 mehr dardes fragt, aber drossweg wird das forcht
 nicht weniger forcht dard die sünd der drol
 dard die dross gewöhnlich, und unerschütterlich. Der sünd
 bringt sie nicht das macht der sünd; man mag sie
 streuen, sauen, pflügen, od bräunen, so lang man will,
 empfinden sie nichts mehr, und die unerschütterlich-
 keit ist ein selb gewöhnlich dard die dross, als der
 gewöhnlich, sagt d' h' Augustinus.*

* Quod putre est,
 et non dolet, non
 pro sano habendum,
 sed pro mortuo con-
 putandum est.
 Lib: 90. Homil.
 Hom. 28.

schuldig ist auch nicht mehr mit ihm: Ich
 thut nichts, als was andere auch thun; das ist antwort,
 das auch der große sünden nicht unerschütterlich, sondern
 wir pflichten machen. Man wird die bräunen
 bei einem feuerlichen goot absetzen, merket man
 es nicht so stark, als von ihm selb gewöhnlich wird;
 aber von gas keine bräunen mehr forschend, und
 die soof ordnung stöckig drossen, da ist es gas
 zu über gefüllt, und solcher forschend auf keine
 wird züder schuldig.

Es spricht, aber haben zusammen geschworen, das
 keine die aucht mehr drossen wolle, und ohne

Börscht, börscht, spricht schlüpflich d' h' Hiero-
 nymus, das alphan binu strogewerb uelstrol über
 luf boums; das nicht die mensche d'isionig, d'uz
 ihr nachgefolgt, luss stacht stamofat; das nicht
 luss amur d'ol d'el exprockliofere d'omuntre
 d'orbsaltre w'odre, ab' ihr luf einbildot, d'istw'ig
 ihr and'ere im "agromit gew'ofte, und' ihon die
 st'rich zum fall f'inge loht.

Wan ob einw'el zum strob' bouelt, und' ihr
 der gew'icht exfoim' un'ipat, wird' al'dan die s'af
 w'ichtig s'ijn, van ihr s'agt: W'ur sabre d'az
 d'om' friligo' n'ofure geläst'ont, o' mein gott, aber
 and'ere sabre ihu a'uf geläst'ont. Ich sab g'ostofen
 ob ist w'af, und' damit ih w'ig w'ode sab ih and'ere
 in die am'iff g'obraht, aber d'el d'au'nt sabre
 ob a'uf also g'omast. Ich sab w'ur'ere w'iff'ig mit
 st'itz w'odre s'for st'roy d'uz die f'üf'el g'ezogen,
 aber obre d'is' w'iff'ig mich b'eliebt, und' augr-
 em'el in dou g'ofel s'apten. Ich sab die z'it, s'oh
 für mein d'olou s'ogel s'atto aut'wend' s'oh, für w'ur'ere
 erib zu s'um'chou, und' zu'z'ig'og ang'ew'odnt, aber
 d'is' was ² d'azum'el'ig'it' d'or g'ru'ere b'ra'uf'ellou
 w'irbb'ild'og. Ich sab d'om b'ett-saub in im s'iff-
 saub w'olw'and'nt, w'afte ih ~~in~~ in d'om s'elbou die g'antz
 z'it mit s'w'ät'ere, la'fou, p'offte d'orib'og, und' i'ppig'm
 s'rom' gl'au'm z'ug'braht; aber die s'p'el'ist nicht
 mein, s'atto ih nicht g'offan, wir and'ere w'ur'ere g'lo'ig'og,

Wouda is elou alre drassottot, do lasset, und drassottot
wouda sijn. Jij sab die fastag, so die kind besilich,
vruig ~~goud~~ brockant, aber so dass zu minner zeit
sine brant wese zuffastig, dafro gedachte is, ob vart
wir die freyheit zu offne vone so woff erlaubt
als wirum mitgouffon; unzaßloas andort sabt
dij gewoßheit ~~und~~ unmaßlichkeit stübt, als is.

Wou sifet, und greiftet nicht, dab dogleifre
anweßliche außflüßten die weßte der gott un-
wofre anlagre, als vau er gar gewoßheit fättn!
Eßlich Idogen voratzlicher übertrichtung der gebott
gott, wofre duf die Moysen gefagt: Jüßtet dieß,
dab is ~~a dem~~ bößes zuffine dem gewoßheit
nicht folgt, und die weßte der weßte nicht geför
gott in aufßung ihrer weßte der der wofßheit
abzuleifren.* Zwoßteub wegen delfafre an-
gouß, und unmaßliche bößes Exemprou. Die
Kündfalte gewoßheit sijnud glöif einem flüß, der
der die brünnen außspringt; der anfang is er
gantz klein, nachherd aber ergrüßtet er sijn
sine sijnud stouß: andort sijnud flüß der
gouß; is dieß, wof sie auß gollau: andort vord
flüß nachfolgen; dafro vord is dieß dieß wofre
brüggetragt, dieß wofre gewoßheit flüß zu
Koußheit, vord is dieß dieß dieß dieß dieß
gouß, so dieß dieß dieß dieß dieß dieß dieß
wofre sijnud gouben weßte. Zwoßteub wegen

* Non sequeris
turbam ad fa-
ciendū malum,
nec in iudicio
plurimorum ac-
quiescas sententia,
ut a vero dices.
Exod: 23.

942.

Wen die gelobtezeit.

* Num aliorum
peccato virtutes
tuas sunt? an ma-
lorum tuorum pa-
tas, scilicet, si
multos tui similes
habeas. Ep: 48.

der abschwärzung seiner Schuldigkeit. Ihs klagt seinen
brüder an, aber ihr solltet euch zu erst entschuldigen;
Ihr flchtet, den ich in ihrer augen gefunden, ist
zu einem baldeu wurd, welche sich nicht eignen
angere anstosste wird. Wodan dan ihr sündig
euch zu begreiffen wurd, fragt der heilige Hieronymus?
od' wurdet ihr von der grossen anzahl Irrenden,
die gleiche laster mit euch begangen, ein dinst
schöpfen?

Verändert also eure meinung, was ihr wolt,
das gott sein stück über euch schon abgeschafft ist
heil auf dem andern soll; und obson die ganze welt
dieser ohrliche lobes freigeit und missbräuchlich
widre Ihs verlässt, ummet ihr seinen heil
offen sprechen an, und beschützt euch selbst. Zu
diesem ist nicht nöthig, das ihr die welt verlasst,
und eurer bürgen lobes auch aufhören
sollt; was ihr schon mitten unter den gottlosen
lobet, folgt gar nicht darau, das ihr auf gottlob
sich müsst; Ihs kömmt gleiche freid, gleiche
trauch, gleiche licht, gleiche wohnung mit ihm
gemüßten, was ihr nur nicht gleiche laster
mit ihm begabt; Ihs kömmt gleiche sandt
gleiche künste, gleiche sandtweck mit ihm
veribren, was ihr nur nicht gleiche ungerichtig-
brissen, und betrug mit ihm treibet.

von der gewohnheit.

943.

Man wird sich zwar anblasen; aber wir müssen
lieb, und gläubig wieder sich sagen, Moyses muss
so groysten seyn das gestätt der Nichterachtigen
anstoßen! Man wird sich sagen, Fürst Brüdern
und mitgesellen führen sie ganz anders loben,
als ich, und lassen sich brüderliche missbräunzen
wohl sagen, seye also billig, das ich mit ihnen in
allem übereinstimmest; aber diese frechen aufstehung
widersetzt stachmützig, und antwortet
solche stoffe, das der Kaptein Mathathias
denn Königlichem beambten antwortet, mit
einer freudigen antwort göttlicher schrift ist auch
der schluss weise:

Nachdem Antiochus Jerusalem mit Kriegsmacht
eingedrungen ^{= hat} die Jüden gezwungen, das sie den
Götzen opfern. Da nun die meisten seiner
befehl gehorchen, und so köstlich geglaubt, Ma-
thathias wurde sich diese begehren gleich ^{= für sich} geschehen
entgegen, spricht zu ihnen, welche ich in
meinem Namen also anordnen sollte: Wer wissen
das die der Felsen, abgerissen, und herumgeführt
Mann in dieser stadt seye; du hast, was du nicht
wist, auch noch der König quod erwidert, und den
selben die zu einem groysten freund machen; Ich
weiß, was das ganze volk gethan, so in Jerusalem
verblieben; es wird dich, und deine Kinder in sie

* 1. Machab: 2.

7 Von selbst
sein gewöhn
geben

quad aufzuwachen, die ganze forschung des
 und die mit wirklichem gaben besuchen. Was
 ich, wüßte Maththias auf, und er über sein stunden
 das aus allen kräften, das für den ihm gantz, solch
 künnte geförte werden; Ich sprach für solle so
 Paulus und Christo gesten seye, und das gefatz
 des vafren gotts übertritten, damit ich dem freyde
 ichten götzen dienst nachfolgt? Und was alle
 kölehen von König Antiocho geforsamoty, auf
 als jüden seinen besold geforsoty, wird das ich
 unser kieder, und baiden ~~dasselbe~~ nicht
 sondern vnt werden bey dem gefatz in vnt datter
 allzeit standhaft verbleiben.

Dieses sünd solde unwillige schlupf werden,
 die ich wohl zu gemüß fassen solch; gredete,
 und solige wort, die ich auf dem meinsten zu
 antworten schuldig seyt, welche durch schweiffen
 und lieblosen hies von furore dem abwesend
 zuweyden, und zu ichten liebtrotigen gott
 löst willfälligen gewohnheiten zuverlächel
 sich bewußten. Ich wird hies abob zu lieb hie,
 was ich auf mich besont, was solch mir ofter
 vrolatzung göttlicher chro gewohnen mag; aber
 was ich hies nicht andert, als durch sündigen
 bedienere, und gefallen sol, o da wird werden furo
 forschung, oder furo brüstlich, oder furo chro
 stocher, oder furo wesen imall zu wort bringen!

den der gewesheit.

945.

Das ist also dem gesetz meines Gottes ährbrenlich
worden. Was für die ganze Welt den ihre schuld
dignit abwirft, wad ist doch den der meinigen
nicht wrid. Was für die ganze Welt dem
glück, und wofflufft opffert, wad ist doch nicht
unffolgen. Der willen gottes sol meine willen,
und sine gebott meine richter sein: und so ist
auf sinem weg getreu, und besawolich wandeln
wunder, so ist auf unfassbar sein quad, und
barufftzigheit zu langem.

Ditten Lest Der H. G. datter, und Gottes= gelehrere.

1.
In imen rüchou, in wolehen die flg² spricht nicht
gewissens mit freidat, müßten die löbliche gewesheit
sitou, so den dem alten Christen augenommen word,
an statt des gesetz der sinne. Durdost fändou, und
unter dem vorwand der befohly gewesheit der=
dammen volou, was man anders her für lang
zeit züthun geweset ist, soles verwechelt stritt
über stritt: und von die wassheit der gleichou
fändel nicht mit sinem gewissem gesetz mit freidat,
so ist züföredou, das auf die bewunderliche liebe in
kürzen zu boden fallt, sagt 3 flg² Augustinus.*

* Ep: ad Ca-
sulanum.

946.

von der gewohnheit.

*Ep. ad Janua-
rium.

Das ist, da ein streub ein gewisster mit wasser
 Januarius von ihu gefragt hatte, was in dem
 fast züßig wasser, von ~~dem~~ die Lande- und
 Kirsche bräuf ein andor züßig wasser, absond-
 lich in fasttägern, fasttägern, und in dreyßig sacra-
 menten? hat er geantwortet: Von dem wasser, so
 ein von im drey fasttägern fruchtbar, in der gantz
 welt gehalten wird, müßten wir glauben, das solches
 von dem Aposteln sehr eingestiftet und bestätigt
 worden; als da sie die iäselige fasttäg der heil-
 ighen, der verstän, und fruchtbar JESU Christi.
 Was aber in untrüßlich, oder ungläubig ist, das sol
 man halten nach dem welt bräuf und gewohnheit.
 In gewissen orten fastet man an dem Fasttag,
 in andern aber nicht: In etlichen Kirschen pflegen
 die Christgläubiger täglich das heiligste züßig
 zu empfangen, in andern aber nur zu gewissen
 zeiten. Bei so untrüßlich gebräuch ist kein
 besserer Regel, als das ein jeder der gewohnheit
 von Kirschen nachfolgt. Dan aber, was nicht wider den
 glauben, od züßig sitzen lauffet, kan man pflegen,
 und verordnet auf die ordentlich glichheit in
 einer gemeind, das sie ein jeder nach dem bräuf
 der heiligen orten wisse, in welschen sie wohnt.

Mani Mutter, sagt formosus Pflger Augustinisch,
 was dem sie gesche, das man an dem Fasttag zu
 Majland nicht fasten, und solches doch auf gewaltig tag

Von der gewöhnlich.

in Africa fleißig beobachtet werden, wüste nicht, 947.
was sie thun solten: Daraus habe ich schon zu Lieb
Ambrosium den Bischof darüber befragt, welcher
mir geantwortet: Was ich zu Rom bin, so faste
ich am Fastenstag, allwo aber nicht auf diesen Tag
mit andern faste ich nicht. Je gleichem vielmehr auf
die die gewöhnlich dinstaglich Fleisch esse, in welche
die gebracht, auf das die niemand ein ärgerniß ge=
bricht, auf ^{den} niemand einigo ~~in~~ unumst.

2.

Die Verdammte gewöhnlich, und doch band die
großte Sünden, welche mit einer bodenständigen Klugheit
ihre Sünde überhäufung, soll uns nicht darin bewegen,
das wir das übrige auf in die flantz flagen.
Denn was verdammte wir in unsere erschrecklich gerichtet
für sie selbst finden, von wir uns mit dieser out=
schuldigem vollen, das wir dem größten Sünden nach=
gefolgt seyn, allwo Gott unser Gott genau er=
forschen, und alsdann nach verdienst Strafen, oder
Belohnung sind? Lassen uns nicht also unvorsichtig
saulen, das wir uns mit dem verdienst und lästern
trost der unvorsicht bösen gewöhnlichen Sünden
solten. Es ist ja besser mit wenigen Sünden
als mit diesen zehntausend gehen.

Die große Anzahl der Gottlosen soll uns nicht in
Hochachtung unser Lasten führen, und ich und
unwissende böse gewöhnlichen müssen uns keine Gesetz abgeben.

Von der geoffenheit.

949.

Wäre obia die größte Hoffart, sagt D. flge. Bona-
ventura, von dieuigen, so Christum JESUM in sich
selbst abbilden solten, auf dem Erden und lo-
bendich der Götter auf zu folgen sich drohender
Lust.

In dem gesäht der Freyheit soll man allzeit dem
Reinen und einfältigen Säestlein, welche Christus
am meisten liebt, nachsehen, und von der unmaß-
barmen Menge der Bösen, die in dem der Freyheit
auf sich liehen sollen, und dardurch wird, sich
abweisen. Die Unwissenheit meistet sieged all-
zeit was, Simplicius arbeits hat man in der
Menge. Die auf der Unwissenheit der Götter
solche nicht wissen, ist nicht anders als Simplicius
arbeits der Freyheit, od einen Blinden zum
Vorgehen haben. Lebe mit Unwissenheit, das du
Wirdig wurdst mit Unwissenheit in das Reich Gottes * Abbas Pinupius
in der Freyheit, sagt ein gewisser Freyheit Abbt. * apud Casianum
lib: 4. capit:

4.

Die weite Christen geben nicht so viel auf ihre Freyheit
Licht auf, als auf das, was sie nicht angest
auf dem auf das, was sie Freyheit solten, als auf das,
was andere Freyheit. Die loben zwar die Freyheit,
und dardurch sind über ihre Freyheit geoffen;
aber ihre Freyheit, wollen sie auf keine Freyheit
folgen; aber prüfen zwar die Freyheit und Freyheit

950
Ihrer Irthum gewisheit.
Irisuigen Weiber, die zu voriger Zeit gelobt,
aber die missbrauch ietzigen heidnen praesth vollen
sind hien die sich selbst logen. Jene dorummen
die Ihn gar wohl, welche das unmaßige loben
dieser andern als sich unnen, als von ~~denen~~
gutes das gültig gefat, deren böse gewisheit
weifen müssen; als von ein missfall auffrecht
ein laster zugehen, weil solches die weiser zu
über pflegen; indem doch die weiser der bot-
schaften das laster durch die gewisheit der argweil
und dorummen.

Was ist das gültig? Was sollen die augen
abwenden von solchem fluchen und der vinstlich
fornen, und auf die weiser unferb glaubens
Christum IESUM allein setzen. Was sollen die
kündhafte vork betennen, sagt der heil Augu-
stinus, denselben aber nicht nachfolgen. Es ist ein
heiliger Traurigkeit, und also zu werden, ein glück-
seliges fluch, von vier andern befall unpfünd
behalten aufstiegen unpfünd, und nicht davon
dovilligen; dieselben bedauern, und nicht loben;
ein weidene mit ihren fragen, und nicht der
fühet werden. Dies ist die weiser dorummen, die
ein ieder lobet, der in Christo fromm loben will.
Das was ist das haben deren gottbeweisige ein größter
Freibald sagen, als das pflienen loben der gottlosen,

von der gewohnheit.

9512

nicht zwar wegen dir, als wärs sie ihre
 feind schicklich, sondern wegen dem pflichten,
 welche sie von ihnen lasten empfinden? Es
 geschieht ungewiss, das die missathaten der
 größten Feinde lange Zeit ungewiss bleibt;
 oder das sie ihre Strafen gewalt der Obrig-
 keit entweichen: aber das steht der frommen
 ist dinstwegen nicht minder bestrebt, weil sie
 auch ihre wegen bloße andere freunde
 Feinde gerechnet wird: und es ist schon sie von
 dem Tode gegen 3. Es gottob kommen, es größer *
 große Leid ist es steht wegen der unbestimmlich
 auch der missathaten, und schicklich gewiss =
 seine, dass welche waren gott so schicklich =
 Leidigat.*

vid: S. Aug:
 Epist. ad Seba. 11.
 alias 148. et
 in noviss: edit:
 PP. Benedict:
 248.

5.

Die Christen können in drei gattungen abge-
 theilt werden, sagt ein gewisser geistlicher Lehrer
 dessen Schriften unter dem Namen des heiligen
 Bernardi zu finden. § 1 Die erste gattung
 sind die ungelohnten und einfältigen, welche man
 Christen nennt, weil sie den heiligen Geist haben,
 weil sie in die Welt gehen, weil sie anständig
 sind, was sie Geist sein soll. Die meisten sind
 nach andern, sie werden weder von der Wissenschaft
 regiert, weder von der Liebe zum gütigen mitzünden;

952.

von der gewöhnlich.

finden, was sie von anderen hören, dem aber sie
gehobadachter sein mag: gehen andere in die Kirche,
so gehen sie auch; gehen sie in das Gotteshaus, so
folgen sie auch; bitten sie den Hofmeister, so
bitten sie mit; singen sie ein Lied, so singen
sie auch dazu.

Die zweite gattung sind jene, welche einen
klugen, und vornehmsten Hofmeister haben. Die wissen
gar wohl, was ihre Schuldigkeit ist, haben jedoch eine
faule Disziplin zu wenig Achtung, mag auf die
beste Hofmeister alle nach der Regel zu führen; aber
wenn es zu dem Hofmeister kommt, wachen sie; die
sätzen zwar die Regeln fest, aber lieben sie nicht
nicht recht; die Hofmeister zwar die Lasten,
aber können sie doch nicht ganz loslassen.
Diese sind halbe Christen, wankelmützig und
unbeständige Christen, bei welchen das böse
Teil größer ist, als das gute.

Die dritte gattung sind die Feiglinge, welche
ihre Schuldigkeit getreu vorrichten, und von denselben
abzuweichen die größte pein leiden; jedoch sind
sie den Hofmeister aufrethaltungen unterworfen;
indem sie leben auf dieser Welt nicht anders, als
als eine unablässige Hofmeister, und immer
wofür der Herr.

Hou der gewoosheit.

953.

Nun ist gewiß daß die böse gewoosheit über
Ihr und ihre die oberhand gewinnen. Die erste
gattung wird von solchem gezogen, wofür man
will; die zweite kostet von unserm arbeit,
die dritte am meisten. Die erste achtet es
nicht, ob das meiste, was sie thun, gut od böß
sige; sie gehen, wo man sie hinführt; Ihre werck
sind weder heilig, als unheilig; unser unsterb-
lich, als vorüberlich; was man ihnen sagt,
daß ist beschaffen. Was ihre flotten gottan, daß
Ihre sie auch, ob mag recht od lutz, erlaubt od
verboten sige, glauben sie köstlich sie sigen
vor gott von entschuldiget, was sie nicht
erfolgreich.

Die zweite haben von ein gastrecht ge-
wissen; was sie thut, ist böß, daß die wirt-
schaft, die ungeschickliche thut, daß wirt-
schafft, und andere dergleichen verboten
sige, glauben sie ob zwar, aber sie sind
noch ganz unbedachtlich, und können sich nicht
gleich entschuldigen, was sie thun solten. Was be-
geht sie nicht dazü, daß sie sich auf beschaffen
lassen! Die böse gewoosheit, und der gemeine
mißbrauch. Sie solten zwar ihrem stand gemäß

954.

von der gebohrheit.
 fluchte klidter tragen, und sich zücker aus der
 alten ~~fluchte~~ gülden wickeln, oft sie mit grofsem
 faden der käufloffen uns zümarf, und
 sich mit kostbaren klidung züderfou unter-
 binden, aber weil sie ein gleiches von so
 klidre andern sohn, deren lobes wandel ihun
 doch ganz außerbäulich züfou seinet, ist ihun
 solich sohn genug, dafou wofou sie alle
 serupol von sich, und folgou der wofou nach.
 Die sabou zwoas ein grofse bewundt, aber
 der güte Rath gokat ihun ab: Die loben
 zwoas gott, aber sie fürchten sich doch zügleich
 von der wofou, sie wofou ihun seinet wofou,
 wau sie der wofou nicht wofou afenomen.

Die Dritte sehet die fromme und gott-
 fürchtige. Die sabou zwoas die lob, aber sie
 fassen in denselben noch kein wofou. Die
 fürchten zwoas sie könnten lobt auf der
 dambt wofou, damed bringet ihun die kein
 grofse hüner, ob sagt dan, das sie an die
 grofste sünden gedachten; dan auf die wofou
 bräuf, so sie brü iatz dachfater wofou für wofou-
 wofou mängel falten, ~~wofou~~ sie gar kein
 aeftung, wofou die fädlich gebohrheit ihun
 alle christliche fächer, und empfindlichkeit be-

7 Die sie
 könnten
 und solten,

Hou Dou gewoosheit.

955

uimant, welle doof frouwe gewunffon lofft uo-
ffig ift, Damit fir Gott doll frouwe gefallen
~~horen~~ wogou. Kuff folch weib pflogou
Die bofe gewoosheitou die lichte gattung uaf bo-
libou zuzigou, die zwoytle zu lobou, und
die dritte in ifroue gutten doofabou zuzueck zu-
fallou.

6.

Wolte Gott, vür vürden fo vündig gachtet
mit fott undou doofent, mit fwarfen augfüllt,
mit fcorifen geflagou, mit füngou und dinst
gequälot, is und Chrifti willou gebürtet zu
wordou, van uür Chriftus in uür alzeit lobet.
Alfou vünd vür fott über uatou und ba-
filibou gefou, und dou koyt do alou drachou
zotrotten.

Aber inbawein, wat dab flimfta ift, van
vür fou die welt dou auffou doofaffen, lobou
vür doof uaf ifou fittou und woffliffou; van
vür fou unter dou gefatz Gottes lobou, fo wi-
doofagou vür doof douen weltlifou gewoosheitou
nift gäntz lich ab; vür uoofou zwou goue als
frouwe dinnou Chrifti angoffou und gelobt
wordou, aber für ifou allob zu lobou, woffelob
Cub oder wogou ifou dracht, und doof fottot foug,
wellefou uür doof vil uütz lifou würt, woffou vür nift godülich.

1956

von der gewohnheit.

Wies sollen aber gedachten, ~~das~~ das, is mehr
 das / nicht hören, aus dessen Namen wir uns
 setzen geistlichen Ursprung haben, gebracht, Zoo=
 knist, gepufft, und getödet vordr, is mehr
 ob seiner Kraft von sich lassen, und dem weissen
 in das seine Strige. Diß ist die Vorbildung is=
 nob stand, in welchem wir erschaffen sind, solten,
 das wir unwillig die Kraft, und Stärke sollen lassen,
 was ~~und~~ und die pflichten Bürde der stand
 und pflichten zu sich ziehen, und wir faste der=
 folgendem Leiden müssen, die weil wir ohne dem
 die böse gewohnheiten fliehen, und dem sündlichen
 Weltvergnügen nicht nachgeben wollen. Was aber
 und die Welt hinder fragen, wasum unser lobes
 woff mit der irdigen nicht überein stimmen? solten
 wir antworten, weilun unser absehen ist, nicht mehr
 der Welt, sondern Christo JESU zugefallen. Das
 was hat der gläubige mit dem ungläubigen zutun,
 wie orient sich das Licht und die Finsternis zu=
 sammen, was hat Christus für ein gemein schaft mit
 dem Teufel?

Mit dem pautzer der sünd, mit dem schein der
 großthigkeit, mit dem still der gläubens, mit dem
 stoff der sünd, und mit der still der sünd
 Geist solten wir uns bewahren, und unter dieser
 sündlichen wörter unersprechen sollen, die von ab

von der gewohnten.

157.

mit der freilich grade freigeigelt unser freunde
in dem brennen der welt auszulösen, und
zu befreien. Laßt uns die unglückseligen nach
gottes wolle befragen, und nicht ihnen mißbräulich
der welt, sondern ihnen gegen Christi die hohere pfel-
dige folg leisten, auf allen demjenigen zu wider-
sagen, welche die sünde vollführen der Ehr Gottes
durchzuführen.

Laßt uns von dem sündlichen unbrant für den
weisen, und die geschehliche zusammenkunft der sünden
fließen, damit wir von ihnen nicht sitzen, und der
sündlichen unbrant nicht angestrichet werden,
indem wir ~~das~~ durch die einigkeit unser
glaubens ist also sünden nicht mehr folgt böse.
Obson ein bruder, ein freund, ein freund uns an-
gesehen, und auf unser sünde sünden angewandte
wäre, als ein glied auf unser leib; dannoch was so
ein feind ~~gegen~~ unser großland ist, sollen
wir ihn lassen, fließen, und äusseren gleichwie
einen freuden und publicanen.

Es wird uns zwar anblauen, strahlen, und
verfolgen; aber wir müssen ihn doch nicht
weisen, sondern uns tapfer entgegen stellen, und das
sicheres sagen, das wir einen großen lohn der gott
erlangen werden. Das dan was haben wir guttes
zu hoffen, was wir den verbotenen mißbräuchen
der ungläubigen nachfolgen, und so würde es nicht

988.

Oben des gewohlsit.
Ist eris zieleben und hinfisort? Was würden zlast
aber zuerst und vollgewogenheit des wolt gemüßig,
aber unrichte was nicht, Das man des wolt nicht
gefallen können, wenn missfaller das Gott? Was
ist diese unruhe gefiele, sagt d Apostel, Was
ist hie dieus gottob.

Lasset uns also die schmerz und stott und den
Hoe solche übelgerichtetem gedulzig übertragen;
ia ob ist uns ein Riefen, Das was demwichtig
missfaller, wolle auf Gott selbst nicht gefalt.

Die schmerz nicht so vil unser was zieleben,
als die guad Christi, so in uns ist, und woge wolle
was wüchse; in des zuerst und habarheit unser
lobet lassen sie demwichtig, wolle sie woge
ihre eignen vorhofen lobes wandel nicht
leiden können.

Jedoch lasset sie uns ihre vergötzung, ihre
Ehre, und Reichthum nach lust gemüßig, wolle
sie dieselbe lieber in ihre unerschul wolle besitz,
als in ihrem land des lebendigen, allwo was in
Ewigkeit ~~glücklich~~ werden glücklich sein.
Lasset sie ihre weisheit, und ihre wolle stand
uns fortsetz führen, die singen sollen und
auf dabinige ruhig und froh gemüßig lasset,
was sie ein armuth, und narkeit unnen.

S. Paulinus ad
Severum Ep: alio
6. et in Novissima
Edit: i.

Die lobes soll der heiligen, und der sünden ist
gar wiff von einander unterschieden. Die heilige

Die heilige sünd gleich dem heub, welche
 von hien blüen auß die ande fliegen, da-
 mit sie die güte sacht scharb saugen, und in
 sündig vorwandeln; obne also ^{probieren} sie auß
 alle tugenden ~~of~~, damit sie dirreige, so
 ihre zime voffrischliche sünd, scharb lösen,
 und glöiffen in dem heub hord ihob fortzue
 woff vorwasen: die sündes sündigen saublen
~~er~~ das gift, und was sie mir immer flüent
 finden können, welche sie aldam flöiffigist
 nachfolgen, und sich eigentümlich machen,
 so wird auß iezumie keine böse gewohheit
 an tag kommen, die ~~er~~ ^{ist} als ein vorwand
 ihob lasten gebräunten. Also demenigen
 so die weiser solches weisbräunten sünd, und
 durch ihob weisbräunten sitzen der ~~er~~
 christliche weisfüld zime ofubomeindliche fall
 die weissten gebohrheit geben!

Was ein frün außkomet, und andern die
 frün, od das getraid in dem feld vorzofat,
 so demenigen den faden güß machen, welche
 das frün angezündet, sagt gott in seinem buch *
 Exodi *. Was jemand ein ~~er~~ eistern bröun
 abrecht, od ein gruben dolbet, und dieselbe nicht
~~er~~ bedreht, das stwan sei als, od ein feld dastin

von der gewohnten.
 fällt, soll Irdische, dem die Cistone, oder
 die größte eigentümliche Zugesort, das
 sich die bezaubert. Das ist ein Pfand und
 ungenügend gefast, sagt Theodoretus, indem ist
 ihre Kraft noch die Artigkeit, welche Gott den
 Irdischen fordert, die mit ihrem bösen Exem-
 pel lastvolle gewohnten einführen, und
 oder die sie eingeführt gültigen, deren
 eigentliche Wirkung ist, sie unzulässig für
 in einem festen Zerstören, oder die selbe
 das in dem abgeübt, welche sie betrifft ohne
 Befehl, Zerstören. Die Pfand ist fester
 gestraft worden, als die Eva; und die Eva
 fester, als Adam. Die Pfand hat angefangen,
 die Eva Zugesort, das was diese böse
 nicht größere Verbrechen's schuldig, als der un-
 glückselige Adam, welche die pure einfach
 dafür gebracht, das so die ~~schlechte~~ / Delicate
 Verführung unterlegen: Das Weib sagte zu ihm:
 Ich hab den dir freiest gegeben, und es ist nicht
 nichts übel wiederfahren, das was ich auf das:
 du. Was die demnach unbestimmt und vor-
 bricht, das so wird den der bösen gewohnten gültig
 geschrieben, sagt Iller Gregorius. Das selbe Weib
 dem, so die Cistone zerstören, und die geduldet
 werden nicht bedrohen!

Damit wir zuerkennen wissen, welche gewo-
 heit anzunehmen, und welche zuflüchte zu-
 nehmen wir mit dem heiligen Bernardo* / so, ob sie die
 lobenswerth, und dem göttlichen gesetz zuwider lauffen,
 oder nicht; was sie lasterhaft, sollen wir dieselbe
 fliehen, was sie ^{mit} unferren alters, od stand, oder
 mit einem unspädigen loben, welches wir traften
 zueföhren, nicht überstimmen, sollen wir solche
 auf fliehen, und geducken, das die quad des Christen-
 thums in quad der absonderung seye: Das man
 unferer wahren Religion kein grösseres schandlich
 ausgesucht worden, als was man sieht, das so vil auß-
 gelassen dem heiligen wesen geset geben, als
 Christo dem Herrn selbst. Was die gewoheiten
 nicht auf die wahren gegündet, ist, so seyend sie
 lauter als irthum; lassat uns also den irthum
 irthum abweisen, und der wahren anfangen,
 fließt der heilige Cyprianus*.

* Epist: 74.
ad Pomponium.

Was fure für sich selbst einen andern Todt,
 ist ein laster; was aber ein übelthäter durch
 ein öffentliches irthum fiegewisset wird, ist ob
 ein tugend, welches die gewoheit bestättiget.
 Was ungestraft bleibt, gessiget ungenussig nicht
 wegen unspäd des thätens, sondern wegen grösser

7
Dip oder
inu

seiner maßt, und grän/auheit..... ~~Dip oder~~
word, ~~und~~ blüß/and, so man in dem ~~flüß~~
Comedi fäup/erren vorstellst, söjend sse längst
vorbrj; aber als van vier und söjstoten, das
dasirige, was ein/traub begangen word, in der
goff/erit und abgang komer weißt; söjend
dortu nicht wenig, die das Comedi sfilen und
ziesse ge/erit söjend, welsch dardor salten,
man kömmt söjst tag ofter bodruckten also
dasirige wider vorstellten, was in alle der al-
tun goff/erit. Die laster voralten mit der

Zeit nicht, ~~z~~ sondern, van man sie diler/ast sfilot, word
sie outlich gar zu einem Exempel: auß/olise
weib werden oft die abförligste stand/aten
gleich/au auß ein weib wider ge/erit. Van
man eine sfilot sfilot, so lobet man salt
aus sfilot/erit: ~~und~~ dan wie diler/ast goff/erit
ob nicht, das sie weib/bild, welsch ganz ~~kniff~~
zu einer/olise Comedi goff/erit, goff/erit wider
zu/erit komer? und dan/ast saltet man ob für
eine solaubte ge/erit, dergleichen ~~flüß~~
sfilot/erit brj/erit. Allda werden die
männor ganz weiblich, und die manliche sfilot
ihre goff/erit, wie die/olise weibe und löst:
fortige vorstellungen outblödet, und ziesse

Vou Der gewoßheit.

963.

geworden, is weiblich auf einem viert, is aber
guter und gefälliger ist ein solches. Allda wird
die Venus bringt, die begierlichheit großflaucht,
die sonst vertriben, zucht und erbarkeit tra-
ragt. Allda werden die laster beledigt durch
die vorliche Exempel der faullosen Venus, der
erbarlichen Mars, und der gaiten Jupiters,
welcher uns auf die schenke der weissen ziffel,
bald nimbt er die form eines schwanen auf sich,
bald macht er sich zu einem gold Regen, bald
erstellt er sich in einem adler, damit er uns
die söne gestalten ~~schon~~ er auf sich zieht
und dieselbe weisheit könen. Aber kan
ein solches, welches diese still ziffel, ~~er~~
erbar, und thut verbleiben? Dies ist man
nicht weis, dan man saltet sich der gott
sonn entschuldiget, welche die gewoßheit solches
mit sich bringt.

10.

Die böse gewoßheit sind ein bösem quill,
und Mutter unzählbarer sünden. Werdest be-
wusst dich einem bay auszutrocknen, du wirst ob
wiesmal in das erock bringen, so sage dan sag,
du fangst dich einem weisung auf: du gleichem
wirst du die sünd nicht anpotten, du verstilst dan

964. Von der gewöhnlichkeit.
Im saamen und die wünschel der selbstem. Dese
Mütter, welche zu unserm untergang sehr frucht-
bar sind, gebären täglich unser binden: und
ist ein stolzwunderliches unter sich zweifeln dir,
und unser; Das die natürliche Mütter, in
weshalb alle für zu nach, in unfruchtbar
werden sie: fruchtbar die böse gewöhnlichkeit,
in älter sie werden, in fruchtbar sind sie.
Von anfang widerstreben wir zwar der selbstem
auf alle weise, nach und nach aber gedulden wir
die selbstem, endlich gewöhnen wir sie, zu last un-
terworfen wir uns ihnen gar. Warum nach
wir ob nicht, wie die Tava? Da die gewöhnlichkeit, das ist
Tose Haas mit dem Heuöl gestiftet, hat sie sich
bey dem Abraham beklagt, welche dem Heuöl
sambt seiner Mütter auch dem sauberen Stoffen.
Aber was hat Tava für ein unglück gehabt, sich
wegen dieser ihrer stillenden heubere zu beklagen?
* in ps: 118.
Tragt dem Herrn Paulum, sagt D. S. Ambrosius
und es wird antworten, diese sie ein frommer
Leder, und liebhabender verfolgung gewesen. Ein
solcher verfolgung pflegt nach unruhe diese folgen
hatte die gewöhnlichkeit anzustimmen, welche so
als ein zeugnis der blindheit auf dem jüden,
als ein Kennzeichen der stolzigkeit in der Ca-
tholischen Kirche, und als ein prob der Verführung
auf dem jüden gesehen auf hat.

Irig gefüßliche frind sãbre wu zu überwinden.
 Die wolt, den trüffel, und das fleiß. Die wolt mit
 irer krafft, den trüffel mit seiner aufstehung,
 und das fleiß mit seiner woflüßten. Die wolt,
 wolt und in freum; den trüffel, wolt wider
 und; das fleiß, wolt in und ist. In der wolt sünd
 die wabottour fründten; der trüffel als die pfang
 bittet und die lbe das; das fleiß, als die Eva
 der kostat solte, und wirtet den wäßten als den
 adam an, das so auf dem esser. Diese
 Irigfais frind ist billig zu fründten; ~~es~~ aber so wird
 und noch forchbar, was einmahl die böß große
 frind bei ihu angewandelt, sagt D. S. Hugo v. S. Victor.
 Dann die bestättigen; was die wolt immer fründ; was
 der trüffel einblasat, das geben sie ihm zu loben ein;
 und was den laib liebhat, das weisen sie mit einem
 neuen woflüßten noch angewandert: und damit ist
 mit godarstam sãbre manne woda, so sünd die gewoß-
 frind den krafft der wolt an statt eines wofwandt,
 der wofheit der trüffel an statt eines fründt, und
 dem woflüßten der fleiß an statt der anwirtung.

*lib: 2 erud:
 Theolog: ex
 miscellaneis.

12.

Ihre frind bringen und in sãdlich erweltten: die
 fründheit, die willfãßigkeit, die fründheit, und
 die gewoßheit. od damit ist die sãß mit einem sãß-
 frind manne* andert anblegt, so sagt ist: Domumbr

*P. Bonal, Chre-
 tien du tems.
 p. 4. c. 6. et seqq.

folgt eine so vilen bösen gewohlfahrt, wiewol
 sich eine große Leichtigkeit in denselben befindet, wiewol
 die Begierd anderer zugefallen und glücker dar zu
 wöllet, weilan die Eß und die Soffart und nicht zu
 lassen, das eine andrer sein können. Die Weg,
 so und durch die gewohlfahrt eröffnet worden, sind so
 leicht leicht, auf diese finden eine vil mehr Patrone,
 und freunds, als andrer wo, und die Soffart spurlet
 und ungerade liebte, als oben da.

13.

Die Christliche pflichtigkeit fallt sehr vilen überaus
 schwer, dafur suchen sie sich über die massen,
 wau sie einen vorblühenden grund finden, kraft
 dessen sie sich der gedachten pflichtigkeit freuñ salten,
 können; Dau ein solches, welches noch nicht gottlob ge-
 nug ist, das soll ich glaubens auf einmahl den sich
 züversetzen, hat auf eine geringere lieb, noch stärcker
 die strengheit des Evangelij auf sich zu nehmen.

Diese verhält ob ungerade, gleichwie eines Ritters,
 welches, obson er ein aüßerlich genüß, und gültigen
 stand besitzt das Recht zü sprechen, danner besser
 getrübet ist, wau die mehren stimmen mit seiner
 meinung halten, obwolten ihu selbst das urtheil nicht
 alles dingt gerecht zü sagen scheint. Ein gleiches kan
 wansagen von dem laien und aüßergelassenen
 Christen, obson die dem säpft puncten des Christen-
 thums glauben begrieffen, pflegen sie sich doch so

Von der grooffheit.

967.

Zur Fortsetzung, was sie eine kühne = und listige
Voy die siegle erfunden haben; und so bald sie eine
große Anzahl von ihnen gesehen, welche erwarteten
Verbotene sitzen ihnen dannoch den Himmel vorstreckt,
muffen sie noch eine Zeit, daß sie so offtmals
dingen betrogen worden, und setzen sich für glück-
selig genug, daß sie nicht ihre großen Sünden, und
den wahren Himmel vermissen.

Es ist ihnen genug ausgelassene Zeiten, was sie nicht
die ihre glückselig haben, durch diese Exempel ist
ausgelassene Zeit nicht bestrafet worden, erwarteten
die stärksten Ursachen der Sünden väter, durch die
selben Zeitverweilung, und Zeitverweilung. Was wenn immer
von der Freilichheit prediget, daß loben und bewundern
sie; indessen ist ihnen die Sünde allein anzunehmen, was
die grooffheit mit sich bringt, und was listig kann er-
füllt werden. Die größte Last auf ihre Sünden,
die ausgelassene aber sieht sich nicht auf ihre Exem-
pel die andere sind gleich. • Auf solche Weise
fallt sie Sünden auf die andere, gleichwie in einer
großen Menge der Menschen, allewo keiner allein fällt,
und was auf sich einen fällt, weicht man ab nicht,
und hilft ihm auf niemand, weilten, was ein großer
Sünden auf einander trübet, keiner mehr aufrecht
stehen kann. Dergleichen gibt es viel Exempel, sie fallen,
und ziehen andere mit sich; sie sündigen, und weihen
andere auf ihre Sünde auf. Solche sind gleich ihren

968.
*i. Reg. 14.

Fünfte
andere

von der gewöhnlichen.
Philistinen*, welche in dem Streit einander selbst
angefallen, und ansgeworfen.

Die böse gewöhnliche gesehene glöckliche von Land
Zu Land: hieser belüdiget Gott allein, und bringt
sich selbst um das Leben, so die Zünger solcher
missachtet sind, oben so die werden auch in ihrem
Hoffen das Leben glücklich. Wegen anderer Exem-
pel gesehene von Zünger, welche von um so fleis-
siger Trauer nachfolgen, welche unser Zärt-
lichkeit ein größter Trost das Leben schenkt: aber was
ein wenig mühsam ist, das wollen wir gleich mit-
gesehene, und was es, wie die kleine Kinder; was
dies ein Stück von gelostem, so geben sie keine
Rück, bis man sie fragt, und müssen sie auf den
sich nach dem Willen der Trägheit richten. Was wir
ein Leben auch aufstellen sollen, erweisen wir
uns das fleischste, gleich wie die Arme, und göttige
welche für ihre Unschuldigkeit einhalten, was
unter allem das geringste graustat wird; das aber
fleischste ist ihnen gut genug, was es uns nicht die
kostet.

14.
Die Willfährigkeit unteraltet auf nicht wenig
Die böse gewöhnliche. Das Wohlgefallen fleischlich
leibt in ein gemeinschaft ein, wo die Willfährig-
keit, und gegenwärtig hieser Zünger in
den gemüthlichen Regierat. Die Eva hat von der

Von der gewöhnlich.

969.

Das bottenne freist gewoffen, Der maynde wütem,
Welcher glück auß dir find folgt, sat ich ein freist
eingragt, Gott wüßte sie ston auß dem paradys
verstofften, und von Adam ein ander weib verstofft;
lagt D. S. Ambrosius*. Da sie nun in ditz gedanck
gantz verthont was, wüßte sie von Adam den
apfel auß sin, gedacht außrij, et wüßte darauß et
folgen, was uns vollen, so müßten doch brüde zu-
gleich eintrudor glücklich, od unglücklich seyn.
Adam was nicht manne genug, derinigte, die er
so inniglich liebte, et was abzuflagen, und forstete,
von er sich waigete, döchte sich die Eva zu seyn
betrüben, und hinta kriest ein solches zwitter
unter ihon verstopfen, Das so bald kein find unig
würde: sat ich also die willfährigkeit die wüßte, als
der gelist, und fraab zugrund gewistat.

*lib: de Para-
diso.

ö schädliche willfährigkeit, welche noch heut zu tag
unzählbare Eristen den garab wüßte! ö ge-
fährlich gibt der unruhliche gesellshaft! Ist ob dan
verwüßtig, das die freundschaft, ~~wüßte~~ welche so die
gütliche statten können, ein unruhliche so vieler lasten
abgeben solt? Ist ob dan verwüßtig, das die unruhliche
nicht andert freund unter einander seyn wollen,
sie seyn dan zugleich freund Gottes? Ist ob dan ver-
wüßtig, das die einzige wüßte sich in liebe brü einand
zueverthalten, auß die wüßte ihon verstopfen seyn müßte!

von der Gewissheit.

Ist es das konsequente, das keine dem andern im
nicht willfahren können, so verliere das die im-
pfeil darob?

Was keine Willfährigkeit, od so unzuläßliche
nachfol wäre, würde die Welt ohne das sündigen,
od wenigstens die sünd ohne nachfolgen. Die
brauchbaren der brauchen, welche mit den einem
abgesondert liegen, werden ohne das existieren.
Da wäre ein fieberiger, dort ein blinder, anders-
wo ein giebeneriger, und würde man also irgend
zwei aufstehige zugleich beifammen finden, wie
sich bei Christo dem Herrn. Die sünd
welche außer dem gesellhaft begangen werden, sind
sündliche, und sündliche sünden; sie werden aber oft
lich, gemein, und föhlich durch die Zusammenkunft,
und gegen einander tragende Willfährigkeit, welche
einigen die sündliche Verbindungen fordert bringt,
denn die erste die unempfindlichkeit der brauchen
verursacht, welche föhlich glaubt, so sehr nicht
braucht, indem es doch zum gefährlichsten unthun steht;
die andere ist das abgessen der medicin und hilft
mitteln, wie auf die darstellung der dreyen.

~~Die sündliche unthun~~ wo man anders bei
solchen unthun ein föhl fröhmen, als von einem
denn strafe, welche solch nach Damascus oder
Paulos zu Boden schlägt? als von einem zugeh, welche

von der gewöhnlich.

971.

Die unglückliche Lott aus dem lasterhaften Sodoma
führen, damit es nicht zugrund geht? Es ist nicht
angenehm, als demselben gefallen, die Un-
lieben; nicht natürlich, als das immer mit dem
sitzen immer schmerzhaft, und mit dem bräun-
sinn Zeit zu finden sagt; nicht wahr und sch-
sinn, als das jemand außer seinem faul besonders
brüßlich grobster Zügelte sein.

15.

Unser Loben zwar die Heilige, aber unser auf-
Zufolgen haben wir kein Lust; die ostentiv nicht-
bräun sollte wir zwar, und doch wohl wir solch
nicht lassen; Was Christus gewirkt, das werden wir auch,
singen ihm wie doch, was die Welt ist. Daher mit-
spricht der heil geistliche sachen; die geringfügigkeit
des gebat, die beandtung gültig werden; die Träg-
heit des freilichen Sünden; der großen Christlichen
Dunkel, und Strangheit. Von einem das gibt die
saint Heil des Lieb regieren, da kommt man mit
der artigen zu sein. Und der sich der angel
einmal sinnen gezeichnet, da bleibt es of-
fentlich gefangen. Und die böse gewöhnlich das best
einmal erst der best hat, da nicht man der ganz
tag der solch zu, welche der laster ergeben, und
fragt man nicht mehr auf der Zügel und was ist.
Auf die geschehen mehrere zwar auch, von man der
der Zügel verdat, aber nicht, das sie der selbst folgen wollen,

Sunder das sie der andern Widersolow können, das
 sie gefört haben. Die Jüngfren gehen in dem gantz
 nicht das sie arbeitig, sondern bleiben sauber
 ihre irreflätig = und follen Lieb darmit zu zeigen.
 Die follen die predigen aße, preisen das predigere
 Eijter und Welterdneit, und dieß ist ihu frou
 genug, gleichwie dem Herodiarum, befehen
 sie aber Dopplergem im geringen nicht.

Wan man dem gütigen sagt, der gütige seye
 ein gattung der abgötterey, als wird er solches
 zwar glauben, aber dennoch nicht nachlassen
 gütig zu seyn, und dasinige zulassen, was andrer
 auch thun, solich es wenig achten, ob sie für abgötterey
 vor gehalten wird, od nicht; und dießem nur, wie
 sie ihu unser befürer, und gütig seyn mögen.

Wan man dem untrüglichen sagt, das sei ein
 bild mit begierlichste augen ansehen, so wil seye, als
 die sind selbst mit ihr begierig; werden sie ob gar
 von zulassen; aber wilou der gemeine Brauch
 die Unreinigkeit untrüglicher gestalt zulassen,
 wilou die männer ohne allen scrupel dem weib
 durch pflichten, und anrichten nachstellen, dießelbe zum
 fall zubringen; wilou die weiber ohne schand, dem
 selber bedacht, und mit freyer gebunden dem man
~~unrein~~ ~~sel~~ unter die augen brachten, darinnen die
 undione, ob seye ihu frou erlaubt dem herabkommen
 vollküst zugehörig, als van dahinige kein laster

von der gewohnten Zeit.

erste Brief, was einmahl von der gewohnten
und gewöhnlichen Brauch gültig geschrieben wird. 973

16.

Der Herr Gott nunmet die gewohnten: Ursach der
ursachen, welche denselben nicht als zufällig ist, als
die gewöhnliche Ursach, auf welche man oben dasin
gott gefat, welche sie ein ^{gewöhnliche} Brauch / sünd, und
von idormann gebraucht werden. Also einige einen
gehabten abweg / sünd, erzählten sie denselben also
bald, wozu aber nicht, erstlich; Das dritte, was
welche irrgott, zwar manne können, das für
Ursach zugbar werden, aber nicht, das für dasselbe
der ersten Ursach / sünd. Zweitens, ~~das~~ das ein
solcher Ursach aus einem anderen Ursach Ursach und
zugbar / sünd, als welche von ihm dasin irrgang.

Nun frage ich dich, die ich dir gleich beibringe
Ursach beibringe, wie könnt ich sie aus denselben
wandeln? Ihre antwortet: die Welt liebe, von
man denselben von abgibt; die aufstehung, oder einige
Ursach gleich unterliegen; die selbstem können
vollst. abflagen, für / sünd dan, es koste zeitlich; andere,
oder dreyer übel nachden, oder mir schickten;
sonst das gültig auf sie wissen, und nicht mehr zurück
geben; von dem überfließ / sünd gültig den armen
nicht das geringste mitteilen; oder einige Klein
und Leid beibringe; das hochwürdige selmahl empfangen,

974. ^{von} der großheit.
und das leben unmaß bester; die betrachtung
bis in den Tod aufrichten; immerdar sündigen,
bis die Tod auflöset; dieß ist der Welt Lauf, auf
solche art leben unzählbar viel, also bringet ob der
braun, und die großheit mit sich. wohl im stent
antwort^{er} für solche, die ~~aber~~ ~~den~~ ~~stand~~ ~~aller~~ ~~der~~
unmaß braubt sünd.

17.
Was mancken nicht, das die großheit unser
vorch, und ein götzon bild sagt, zu wolken wir
die mater, und die form brüggetragen. gesetzt:
Wir ihm stob, so nicht erlaubt ist, sie andrer, der
dieß sicut, bildet sich ein, so habe oben so großtobkeit,
als wir, solich auf züßten; diese andrer folgen wider an
der way, und also fort. gleichwie ein die nach
folg unser vorch viel andrer nachfolger gemacht,
also bringet und die einige sündigen auf widerum,
das wir ihre leichtfertigkeit auf nachfolgen,
und folglich die selbe täglich dornen. dieß
solich wird aus der großheit, die unser vorch
ist, ein götzon bild gestaltet, welches wir ohne unter
lass abenthou, beschrey, und demselby folg leisten.

Man wir diese übel ein mittel fassen wollen, müß
wir brü und selbst den anfang machen: alsdenn werden
wir wenigstens aus der kleinen Zahl ihrer Oliven sünd,
welche, wie Isaias meldet, noch an dem baum hangen ge
blieben, nach dem derselbe abgelöst werden: od von ihm

Von der gelbesucht.

175

einigen Trauben, welche man bibelnde nach hallen
hört an die Fichten sie und wider uof findet.

Es wirdia unter so dieu forsmüffigen Risen auf
uof ein demüffiger Noë, unter so die müffwilligen
Dämonitoren auf uof ein Knüffel Loff, unter so die
abgöttigen Ägyptier auf uof Gottförchtige Israë =
litor; unter so die gottlosen Chananeer auf uof
ein grooßter Josue. und Chaleb antzüter den sigen.

Es mögen aber andere im nachfolgen, od nicht,
solte die ^{der} allzeit Ihm, was er ist; und was
wir gar hinein zu unserm nachfolg bewegen können,
solte die ganz allein auf ihm setzen wir wand =
len, welche im Christum gezeigt. Der heilige Petrus
hat wider gefallen, weder wegzurufen, weder nachfolger,
weder selbst gebraucht, da ihm der heilige Land auf
dem Meer der frau gesagt, so solle zu ihm kommen,
sonder so hat alsbald die Apostel in dem sigen der =
lassen, und ist ofenbar züchtig mit grooßem gewalt
auf dem sigen in die wilde Meer = wölten gestörung,
und seinen liebsten Meister nachzogen gangen auf
dem Wasser nachzogen gangen.

Die müffbräunig dier wolt werden und ist alter
Korruption, und sich befließen und in oben demüffigen derstolten
aufzig rufentropffleisen, gleichwie die Tabaoniter
gethan, da dieselbe dem freiden der Josue. rabotten wolt;
Josue war in dem Lande der den heiligen Lande

97b. Nou des gewojsheit.
noch nicht voll erfassen, dass es haben ich gedachte
Sabonitro bewirkt, sie wären aus einem Ort
entlegener Land seiner gewirkt, und wölsu ~~da~~ sie
Nou dem welt bekannten Riepe seiner Victorio auf
geföht hätten, wörsu sie Hoffen von einem, sich
ich zu übergeben, und gänzlich die unterwerft.
Diese aber einen bösigen gläubig zugeben, haben
sie alle zerfetzte Wandfärb, alt drossimulter
brod, alt geflichte Kleidet, alt zerrissene
schief und stümpft mit sich gewonne, das die an
zuzugren, das sie wegen wölsu die wörsu also wörsu
zuzulümpft wörsu, da doch ist landshaft nicht über
glorij od drey tag Nou dem lagere die solue entlegener
was.

Dies gleiche weib wörsu die gewojsheit unvors
Korfasere und auf seiner zu fruchtigoren, aber
wie sollen ichem die gewojsheit geben, das sie sich
nicht andrer, als ein alter bösigen, sagt d fröhiger
Cyprianus. Wie sollen Nou selbst aufange und
zuzubesseren, und thun, was man zu best zeit
zuthun pflegt: unwillig die böse gewojsheit
entdecken, Nou dem angesprochen bewirken, die
schädlichen überflüss ablassen, und ein gesunde
mäßigkeit halten. Mit einem Wort, wie sollen und
besseren die böse gewojsheit abzulegen, und
nicht auf das gehen, was andere zuthun gewojsheit
sind, ~~edoch unter anderen wörsu~~ wie wörsu

Das Iros gewoßheit.

977.

inbetroden ihren unffolgen, wollest inder dore
Irosen väss; ider sie süßer zübrüßer, wollest dillricht
ein dorgelliche arbeit süßer wüßer.

Das Lofft Eßwein väss in dem Daltz Paul
Iros wandlat worden, wau sie ungenet andross
wofin goffen fätter, alb auß dem woty, wollest
if die Regel geyricht fater. Aber der wüßer
zürück zuffaner wab zu Sodoma dorebrüß gung,
und züßer, wie Philo sagt, wab ifer bräuter
und gessiflinen waffter, fat sie als wüßerbrüß
lich dorewüßer. Niemand, wollest sie fand ofu
dem pfleg logt, und fater züßer, ist fanglich in
das Reif gottob.* Christub, wollest sie dore dore
dorebrüß bedient, will nicht einmass züßer,
das sie fänger auß dem woty solten auß die
solten fater, und die dorebrüßer uns geyßer.
wau solten zu ost auß in fater, Iros wüßer
frouber fater besorgen, und in der dore
übel woff wüßer, zu wollest wüßer dore
dem unswigter brüßer, damit wüßer ein
unswüßer wüßer ofu dorebrüßer.

* lib. de Te-
mulentia.

* Luc. 9. vult.

18.

Zu einem Reiter, da große fäpfer woff pflegter
sinerische Kätzol Hoilb auß züßer, Hoilb auß
selbst auß züßer, fat ein gewisser alter Moßer
König zu Amasis dem König in Egypten, den wollest

den der gewohheit.

979

Sie Dornuigen vrey vider ergriffen, auß vol-
kom zu best auß vnderstand, und unwillig
schwaicht gewandlet, und folgen ihren selbst
nach, gleich wie sie andere nachgefolgt sind:
Die Dornu alle iher dornige vrey viderum, und
werden also in dem Ding iher dornaulichen ge-
wofheit beständig ungetrieben.

Die sind gleich dem Koben, welche nicht ange-
bunden werden, deren Leib sich mit allem ver-
wickelt, wo es sie waffet: also verwickeln sie
sich auch in aller böser, was ihnen aufsteht. Iher
Leben läuft fangen sie auf ohne alle ordnung,
und leben fast fort, wie iher dornauliche nicht
bekant gelobt haben. Also können sie weiter,
und folgen dem grofften lauffen nach, und was
sie dessen böse gewofheit einmahl auf sich geuon-
nen, können sie nicht ohne vrey wese dornu
gebraucht werden. Die leben fast, wie sie ange-
fangen, was sie allzeit gesehen, und böse iher im
brauch gewesen, das ist sie bis in den Todt. Also aber
leben, also alt vrey, also stulle stoben ist vnder
ihren wessen, vnder ihrem jristen löblich noch
wichtig.

Es gesat einem Jaak-sin, welche, was es
zu dem pflandt banch gesiehet wird, und auß
dem vrey was austritt, dasselbe nach seiner ge-
wofheit noch frist. Aber ist: einem Christen

Zückerzosen, welche keine der Sinne dort
 noch die Sinne sündere strübt, die so nach
 Sinne gewissheit in dem Leben begangen!
 Gleich das gänze bringen gleiche Wirkung,
 die alte gelogrensitte hervorsetzen und widrigen
 die alte sünden, und die sünden werden null
 so augenscheinlich, das man sie bis in das alte
 vertritt, das aus der besten langwierigen ge-
 wissheit selbst bringt die notwendigkeit, und
 schließlich nicht ein solches Flöden muss
 dasin, es und bevor es angefangen wird zu leben.

19.

Es hat mit dem offensichtlich christlichen,
 und menschlichen in gleiche bewandert: wir
 können nicht bestreiten, das es auf das fröhe
 und öffentliche Feld nicht vorge, ~~es~~ sein,
 und sagt nach belieben, aber die König von,
 umblief dem Regne und stehende Gottes auf-
 weisen, selbst, und auch in sich selbst sollen.
 Es ist nicht in unposten gewalt die laßt der ~~selbst~~
~~die~~ Versuch zu setzen, was wir ~~die~~ Lande
 wollen; aber das ist, in welche wir ~~die~~
 finden, können wir sollen, das Wasser fingen
 müssen wir laufen lassen. Damit wir
 von der Welt befreit ledig werden, sollen wir ein
 leichtes Leben führen, und andere nicht wollen be-
 setzen, es und bevor wir selbst befreit sind.

Von der grofsehrift.

1081.

Die brauchfritze der andern werden nicht den
Vord nicht zuefügen, und die fremde Boffe ge =
wofsehriftare werden nicht verdammten, wann ich
Inselbe Inselbe nicht nachfolge: Da der Dofe
sol die miffatfat der Watter nicht tragen,
pricht der Prophet*; und die irglifche, fathat * Ezech: 18. v. 20.
der Apofol zu zu, wird fimeu eignu cast tragen. * Galat. 6. v. 5.

20.

In gefahr nicht fihdberiff, ficht ich fihd-patro =
von, fo fagt ich: forttat fief fambt dem fift,
wann ob fije kau; Dojt ich aber mit ~~Widerfprach~~
Kinderkunf, fo fagt ich: forttat fief felbftre.
Der fofte von diefem zwoij Rathflägen ziffat auf
die Werten, und fongfathet, von welfen die übrige
ich fift zuefügen haben, und die ichen wiffen, gleich
wie die füngere auf dem ungeriffenung moor die ichen hrijland
Erfte griffen, und gefprochen: hore fiftre und, * Math: 8. v. 25.
fojt gefen die zu ground.* Der andere Rath
gefah die untergebenen afen, welfen das eigens
gewiffen ofen unterlafz dabimige fagt, wab die
Eugel zu dem Loff gefagt, unmblich: zufaltn. * Gen: 19. v. 17.
Seine Tool.*

Darob wird nachgefprochen, ob in der gemeind
ein gültige ordnung fije, follen die zuerst gültige
bünger werden. Die algemeine beweiß, welfe
fichem weit von und unterfunt fimeu, fünd wafse =
faffig in und felbftre; und wann die einige auffor

982. *Don der gewoßheit.*
und finden, gewoßheit solch nicht in unsre bottenästig-
keit. Zu uns selbstem gerichtet was der alte
wau, sagt d' flge Choyfostomus, diese müßte wir
zu erst angestrichen. Was ein feind ein lösting ein-
nimmt, gessigat ob hilmaße, das sich die Bürger
mit einander unter ordnen, ob wolle ein ider
siner soldaten ~~zueinander~~ zu sein vorwigen; auf
solche wolle auch satyat sich die büter zueider über-
winden statt in die alte freyheit, und sticht
den überwind den Sieg wider aus lauden. O wie
bald würde den dem Rest-gläubigen das Reich der
Vatland zerstört, ^{ein} von ein ider die flüß fast
sich, sein böse gewoßheit abgütten, durch welche
der löstige feind in uns mit alle dabinige mit
großem feinden besitzat, das Christo dem Herrn
allein zuständig ist: fürwahr ein ider verfallat
den trüffel durch sein böse gewoßheit seiner sol-
daten: und da wir diese unheimlichen feind vor-
sinnen, ist ob so vil, als die alle lobend zeit
verliefen, die missbräuf vorwigen, und die
Tyrannery der schändliche Exemply, welche mit
ihre bößheit den gantzen boden überfluten,
als ein löblicher vorch gültigste, und fundamen-
taltigste. Was worden unmaß zu se haben, was nicht ein
inder flüß antwoudat, die freyheit seiner boden
zueubren, und sich den sinem feindlichy gast
loob zuegeben.

21.

Was betrübe uns gar so, was sich jemand
 umbildet, man könt als wiffbräng auß einmahl
 abstellen: Damit aber solich dumm geseh, ist
 nöthig, das man sich auf dem andern angreift,
 und beschiltze. Der Christliche geistliche Stand
 der Christenheit ist nicht so vil ein öffentlicher
 Krieg, als ein besondere kampf, allwo ein inder
 seinen feind überwinden wuß, auß das es ein voll-
 kommen sich daron trage, ein inder David
 und seinen Goliath schlagen: und in dem buß Exodi * Exod. 32. v. 27.
 sagt Gott: Wie ichs so erschlagen seinen brüder,
seinen freind, und seinen nächten. Dabist, wie
 solch nicht lang schweifen über fremde wiff-
 bräng, sondern unser eigent böß grobheit,
 tödten und überleben, ~~in und schiffen ein~~
~~brüder und freind sein~~ die wir bissero
 wie brüder und freind gehalten. Es ist nicht
 löstrob, als über böß grobheiten schänden, und
 lästern, aber auß nicht unützliche. Die
 allgerine nachlässigkeit ist gleichsam ein ein-
 bildung der Leib, welche doch nicht kan abge-
 han werden, sondern, sondern solich uns ge-
 logenheit gibt zu einem unzeitigen krieg,
 oder lästern geschätz. Was sollen an die wunden
 sand anlegen, das dieselbe geschilt werden.

984.

Don d'gewesheit.

In grössten mißbräuch dieser Welt können sie
 von unsrer Längheit, und von Irrenheiten,
 die uns gleich sind: und dennoch durch ein un-
 gemeines Hochgebot loben auf Erigen wie man
 Anbittet, für sie sind sie, oder das was uns
 im geringsten befließen, die selbst in uns
 selbst zu beschreiben, und abzulegen. Was
 schmeckt die Zeit, mißbräuch, und gewes-
 heit, Irrenheiten, Irrenheiten nicht, das uns kein
 andere gewesheit, als unser aigres schädlich sein
 können, und was Gott dem Allmächtigen von ihnen
 anderen Zeit werden erfindungsfähig geben müssen,
 als von Irrenheiten, die was unumkehrbar wird der
 Zeit, und Irrenheiten.

22.

Dies sollen wir also thun, wenn wir uns
 nicht mit einem Faust angreifen, in uns selbst
 gehen, wie d'flge Augustinus spricht, und von
 dem Angesicht Gottes genau untersuchen, was ihnen
 mißfallen möchte, dasselben sollen wir groß-
 müthig bestrafen, ~~schlagen~~ und sie
 gänzlich austopfen. Lasset uns gleichwohl
 über die böse gewesheit schänden und schmecken
 nach belieben, aber lasset uns auf das allem
 unser aigres loben besorgen. Lasset uns gleich-
 wohl die mißbräuch unsrer Zeit klagen
 folgen nach geüben, aber lasset uns zudorren

auf abstoßen dieselbe mit unserer eigenen botheit
 zueinander. Demnach unvollkommenheit der
 Dornen Natur die unmaßig = lastschaffte miss-
 bräuch noch fürzüglicher, was ist es anders, als in
 einem zumeist gasche wilden unbrant säen,
 distel und dorn pflanzten, wie brunnbloten bilken
 noch wüster maßen, als dieselbe säubert, und
 die wunden nicht brachten noch mehr drogröffer
 als unvorn? und dannoch seyend die weise mit
 diesem beschäftigt, welche uns noch nicht zusehen,
 das sie ihren geistlichen fortgang brunnflässigen,
 sondern sie sündigen oser unterlass fort und fort,
 als hätten sie den anbeginn ihres ~~lebens~~ lebens nicht
 & als gift gefotten, den ersten biff, so sie den der
 alten slang umfang, immer mehr und mehr
 zueingriffen.

23.

Alle müssen hinder, so in die welt kom, seyend zu dem liegen geuigt, und was sie einmahl
 erwachsen, pflegen sie ihre lügen mit botung, der-
 rätterig, falsche lügen, und drogliech zuefüttern
 und zu ~~ihnen~~ bestättigen. Die seyend auf
 zur Rauffis geuigt; distel erpist wann schon
 das an den hindern. Was für kind auf
 den boden fällt, das ob hilme auf ~~hine~~ andere wird
 gepferigt werden, ob seye den, wann pflage die
 boden, als wüsse dieselbe allein pfuldig, das das
 kind gefalloy. Was aber ein solches kind erwachset,

den des gewohnten.
 vergriffen ob gegen, und bisshen = dem zu
 züstillen, und leset noch auf der Kunst
 sein frind zu tödten.

* Lib: i. Conf:

Die Eifersucht ist in der Natur als an-
 gegeben, das zwoy zwilling, welche zugleich
 an brüder brüder ihrer Mutter saugen, von
 anfangen einander selbst aufzuziehen, und sind
 über das andere zuwider, sagt 3. des Augusti-
 nus. Was sie aber zu iaher können, setzen
 sie diese Eifersucht vornehmlich, und beständig
 zuwenden zu. Gleich dem zugehör auf Liebe,
 sie über alle, was man ihnen zufließt, und
 dieselben lobt. In dem selben man ihnen
 der selben Königreich, und Rath-befehlungen
 halten; bald werden sie angegriffen mit einem
 Landgenossen zuwider, und zusehen welche der
 andere überwinden können; bald setzt man
 ihnen schenken auf einen Eifer in dem
 Leben gegen einander zu wachen: aber
 diese kindliche Eifersucht plagt oft in einem
 lasterhaften Eifer, und entzündet in
 ihnen mehr als ein solches unersättliche Begier
 über andere zu setzen, das sie wider das ge-
 setz, wider die blutige Feind, wider die bekante,
 wider die Religion selbst mehr in acht nehmen.

Der saamen aber laster wird mit über ge-
 boren, und zu unferne eigenen unglück pflanzen

von der gewohnheit.
 und beschaffen wie du selbst. von der auch
 Begierlichkeit, welche in einem jungen mädlein
 von anfang zum auftritt machet, entsetzt nach
 und nach ein solches praect, welches der gantzen
 famili den untergang, diese schuld rügend =
 jammern aber ein grosses ärgernis hervorsetzt.
 von einem kleinen mißbrauch der beständigen
 schlechtwort entspringt ein solches unmaßig =
 heiß in dem sprach, das der Tisch immer das mit
 delicaten überfließ mit beschwerden seyn, welche
 dir unpaß ist, das sich so sehr viel nur dem wollest
 und der ~~lang~~ trübsenzeit ergeben. kleine
 laub diebstahl, betrug in der kinder-schule
 seynd verboten, und gewisse zeichen der unger
 rechtigkeiten, der eifersucht, und unbedacht =
 lichen ruympfungen, welche der geitz der er =
 wassern altend außstimmert, damit es sich desto
 ofender beweise.

Was will dich anders sagen, als das man
 auf solch weib nur mit einer grösseren gefahr
 den krancken das gift darreichet? der biß
 eines hirsches ist vil tödlicher, wann sie züder
 scorpionen gefressen, sagen die natur kundigen:
 weilou die schädliche kreiß das natürlichs übel
 der giftts in der sflang hervorset. In gleichem
 wird auch unser bößheit ~~er~~ unmaßiger, wann

von der gewohnheit:
 wenn die sünde zu dem bösen gewohnt
 mit dem laster der sündhaften gewohnheit
 noch hartnäckiger, dann solcher gestalt werden
 wir unsrer begierlichkeit nicht mehr allein nicht
 schwächen, sondern dieselbe uns wider und
 kräften mitteilen.

24.

Die bösen gewohnheiten nachfolgen ist wider
 die sünde der die welt, wider die sünde der
 gewohnheit der gott, sagt der selbe Augustinus.
 Also und müssen wir die sünde, die uns
 uns der dieselben, welche die allerschwersten sind,
 und gar solche begangen werden, ein absonder
 fragen; die einige aber, so in täglicher pflicht
 gehen, ~~ablassen~~ ~~selbst~~ abzuwaschen, die sünde gott
 sein freigeschick bleib begreifen, ~~und~~ ~~selbst~~ ~~das~~
~~selbst~~ abwaschen sie wegen ihrer schwachen dusein-
 und oberhalb gänzlich beschließen, dannoch
 was wir sie nicht so sehr begangen werden,
 gelassen wir ob, und durch die gewohnheit
 werden wir gleichsam gezeuget die selber
 selbst auch zu begreifen. Und wolle gott ~~ihnen~~
 das wir nicht alle begreifen, die den nicht
 haben können begreifen werden! Durch
 die gewohnheit kommt uns nicht mehr absonderlich
 der, was doch alle sich selbst so sehr absonderlich ist;

* Lib. Enchir:
 c. 80.

7 für welche

Jan van einige iver spon outgatzet worden,
 stamem sie sich zwar von anfang, nachgehend
 aber unterrichte allgemein die stamfachtigkeit,
 sondern das van sie mehren iver gleiches rasch.

Hoch gewaltig sies dattor* scribat etwels
 jilpans Reglon der, dussel welsch man die
 bösa gewoosheit der dussel gülsen unterfand
 solle: 1. die sündl. die weib und manier, so der
 einige brauch weib, welsch mit solch lobet,
 dorus wurdol zimlicher wassig außerbäulich
 ist: 2. die zeit, das ort, die gewoosheit, und andere
 umbständ, welsch die sach mehren umb vil
 stunden, dussel für einige Exempel brö-
 bringt: 3. die sünd, welsch ein solch sache
 soll, damit es davor nicht missbrauche,
 was ein billige gewoosheit zulassat, und
 verlaubat: dorus sub die dusselheit, so es
 schuldig ist anzukunden, das es nicht dussel einen
 unzeitigen ^{gleich} sünd: ein iver gewoosheit der
 wasser, wilsen gar oft dussel od einem bau
 gestattet worden, was andere ein sünd vort.
 Also immer die tägliche notwendigkeiten
 zusammen anwendet, als der brauch dussel,
 unter welsch es lobet, mit sich bringt, der ist
 entweder ~~schuldig~~ oder aber glaubig: also

* lib: 3. de
 Doctrina Chri-
 stiana.

aber sich demselben also bedient, daß es die nach
 der frommen und gottbesorgigen ^{4. Teil} Darius überseht
 ist, das ist lasterhaft: Da in allen diesen Dingen
 ist nicht der Gebrauch der sachen, sondern die
 unordentliche Begierde des brauns und straussig.
~~Es ist also~~ Also auch, was in anderen
 personen eine lobenswerthe gewohnheit wird, das
 ist in einer göttlichen, od prophetischen person
 oft ein Zeichen eines großen geistes. Da-
 her soll man die Zeit, das ort, und die per-
 sone in allen begreiffen wohl beobachten, damit
 man nicht unverantwortlich in der gewohnheit gleich für
 eine laster halte: man soll gar leicht geistlich sein,
 das die vorständigen oft als sünd der wollust,
 od der geistlichkeit die kostbarste ~~stetige~~
 trügeln gewissem könen, da singen sie dem herren
 regerent in der herrlichsten stoffen sich der
 sündigen. Und sie werden gescheiden wird lieber
 nach braun der herren sie fesseln, als sie
 lieben und nach braun der Ehen, oder gar
 haben, nach braun der pfosten.

Der zeit soll man ob sie erlaubt und of-
 fentliches braun, das sie man wegen gewis-
 ser verzügelung der kinden und der weiber
 halten darff; singen ~~was man~~ ~~weiblich~~

Von der geosofuit.

991.

Einem weib aber was nicht zugelaßn weß
Männern zuefabten: dan ein weib ist dafför
nicht freibefreit, sondern ob wird ein solich die
weß für schandlos gehalten. In dergleichen umb-
stände was da zumeist die feilige oder fleißliche
begierlichkeit dörret, überwonn / in das gottan,
was zu ertzigen zeitzen nicht mehr erlaubt ist,
wird solich danner von göttlicher schrift nicht
verworfen. Und was in dier außfalte ist, ob
was nach der gessicht, und eigentümlich, oder
nach der figur, und prophetische geist gemessen
werden, und wann solich allzeit auf die liebe
gottes, oder der nächsten, oder auf beyde zugleich
auf legen. Gleichwie ~~ein~~ ^{man} ~~der~~ ^{der} alte Jüden hines
lange Röck zu tragen pflegten, also ist dier braut
nach und nach abgangen; die Kinder auß adelich
familien, und Männer, welche so wohl der ge-
büß als ihrer vüßda auserföhlich waren, haben
solich blinder getragen p.p.

Zusatz.

Siquis erudiri cupiat circa variarum consuetudi-
num usus, modos, rationes comedendi, et se vestiendi,
nec non iudicia, quae de iis ferri possunt, oportet, ut
legat ea, quae Gratianus hac de re. compilavit
in suo Decreto Dist: 41. Ibi quamplura Patrum et aliorum